

„Just jau ne Appels hewt wi of to Hus!“ sagt er strahlend, „de wasset up den groten Boom achtern Gooren.“ Ich nicke. „Sieh mal, wie schön! Also gerade solche Äpfel habt ihr zu Hause auch!“ Damit aber die Heimatserinnerungen ihn ja nicht wieder weich stimmen, schwenke ich rasch auf einen andern Gegenstand hinüber. Ich wollte ihm schon immer mal die Hasen und Rehe zeigen, und da ich gerade frische Salbe herbeiholen muß, nehme ich ihn mit durch den Garten. Indessen die Tiere machen wenig Eindruck. Konrad ist als echtes Landkind mehr für die Natur selber. Nachahmungen finden vor seinen Augen keine Gnade.

3. An diesem Abend kann ich einen Fortschritt verzeichnen. Als ich mit den andern Kindern bete, faltet auch Konrad seine kleinen, dicken Hände und spricht vertrauensvoll:

„Ik will nu liggen gahn und slapen
un mi up minen leiven Gott verlaten.
15 Wenn de Dod kummt un will mi beslieken,
nehme mi Gott in sin Himmelriecken.“

Bald darauf schläft er fest ein. Von nun an wird Konrad alle Tage zutraulicher. Er ist wie ein Scheunendrescher, und kaum habe ich ihm mittags seine Schale bis zum Rand gefüllt, so bringt er sie schon wieder 20 leer angeschleppt mit den Worten: „Du, ik mag aber noch veel mehr!“ Sein größtes Vergnügen besteht darin, mit andern Kindern etwas zu bauen.

Wenn man ihn fragt: „Was bist du, Dicker?“ so antwortet er schlagfertig und mit strahlendem Gesicht: „Swester Lene öhr säute Herzblatt 25 un alle to hope.“ Mit dem „to hope“, d. h. zusammen, meint er die Oberin, den Arzt und das Dienstmädchen. Er will keinen beleidigen, er will gern aller Herzblatt sein; denn er hat sie ja auch „all to hope“ lieb und wird von allen geliebt, weil er so „säut“ ist. Er ist jetzt eigentlich den ganzen Tag vergnügt, nur das Verbinden liebt er noch 30 immer nicht; aber wenn der „flimme Kopp“ ordentlich mit Salbe gestrichen und mit saubern Binden eingehüllt ist, dann fühlt sich unser Dicker recht mollig.

4. Gines Tages verkündet mir eine der Damen, die dann und wann kommen, um die Kinder etwas zu unterhalten, daß sie mit meinen 35 Aufstehjungen einen Gang nach dem Zoologischen Garten machen will. Aufstehjungen hießen nämlich bei uns die Kinder, die nicht mehr im Bett zu liegen brauchen, aber doch noch unter Aufsicht des Arztes bleiben müssen. Die allgemeine Freude ist groß. In saubern Anzügen, mit Butterbrottrommeln bewaffnet, zieht die Schar singend von dannen. Auch 40 Konrad ist darunter, und seine Augen strahlen vor Vergnügen. Abends kehren die Kinder hochbefriedigt heim. Ich frage: „Nun, min Säute, welches Tier hat dir denn am besten gefallen?“ Konrad besinnt sich nicht lange. „Dat Nilpferd,“ sagt er entschieden, „dat süht just so ut